



STELLUNGNAHME zum Antrag GRÜNE-Gemeinderatsfraktion	Vorlage Nr.:	2016/0803
	Verantwortlich:	Dez. 5
Coffee- und Food-to-go: Städtische Strategien für Mehrwegbehältnisse		

Gremium	Termin	TOP	ö	nö
Gemeinderat	07.02.2017	17	x	

Kurzfassung

Derzeit wird geprüft, wie die Freiburger Initiative zur Reduzierung von Einweg-Kaffeebecher ausgestaltet ist und welchen Aufwand die Kommunalverwaltung dort leistet und inwieweit diese Vorgehensweise auf Karlsruhe übertragbar ist. In diesem Zusammenhang sollen auch die im Antrag enthaltenen Prüfaufträge abgearbeitet werden.

Über das Ergebnis wird im Laufe des ersten Halbjahres 2017 im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit (AUG) berichtet.

Finanzielle Auswirkungen (bitte ankreuzen)		☒ x	☐ nein	☐	☐ ja
Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen/Erträge (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt		Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)	
Haushaltsmittel stehen (bitte auswählen) Kontierungsobjekt: (bitte auswählen) Ergänzende Erläuterungen:					
ISEK-Karlsruhe-2020-relevant	☒ x	☐ nein	☐	☐ ja	Handlungsfeld: (bitte auswählen)
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	☒ x	☐ nein	☐	☐ ja	durchgeführt am
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	☒ x	☐ nein	☐	☐ ja	abgestimmt mit

Die Stadtverwaltung arbeitet schon seit vielen Jahren daran, Einweggeschirr zu reduzieren.

Bereits seit den 90er Jahren gibt die Stadt mit der Broschüre „Feiern ohne Reste“ Hinweise, wie insbesondere bei Festen Einweggeschirr vermieden werden kann. Der Verleih eines städtischen Spülmobils über die Arbeitsförderungsbetriebe soll Veranstaltern die Verwendung von Mehrweggeschirr erleichtern. Mit der Broschüre „Und die Umwelt feiert mit“ wurden die umwelt- und klimafreundlichen Veranstaltungstipps aktualisiert und ausgeweitet.

Seit einem Beschluss des Gemeinderates aus dem Jahr 1990 ist auch festgelegt, dass in Karlsruhe bei städtischen Veranstaltungen und in städtischen Räumen grundsätzlich kein Einweggeschirr verwendet werden darf. Diese Regelung wurde nachfolgend auch in die Marktsatzung und Zulassungsrichtlinien für städtische Veranstaltungen aufgenommen und wird bei privatrechtlichen Vermietungen von Plätzen vertraglich so umgesetzt.

Im gewerblichen Bereich hat die Verwaltung dagegen keine rechtlichen Eingriffsmöglichkeiten. Wie am Beispiel der kostenfreien Plastiktüten zu erkennen ist, funktionieren Einsparbemühungen vielfach nur dann effektiv, wenn der Gesetzgeber aktiv wird.

Im Rahmen der Aktionen „Sauberkeit im öffentlichen Raum I“ hatte das Amt für Abfallwirtschaft (AfA) Vereinbarungen mit Geschäftsbetreibern abgeschlossen, die Maßnahmen zur Abfallvermeidung beinhalten. So sollten Kunden auf die Möglichkeit hingewiesen werden, Mehrwegbecher zu verwenden, wenn sie das Getränk im Umfeld des Verkaufsgeschäftes konsumieren.

Derzeit wird geprüft, welche Rolle die Kommunalverwaltung in anderen Städten übernimmt und welcher Aufwand hierdurch entsteht. Wichtige Voraussetzung ist aber auch, dass die gewerblichen Partner hieran Interesse zeigen und bereit sind, sich an derartigen Initiativen zu beteiligen.

Die Freiburger Initiative zur Reduzierung von Einweg-Kaffeebechern hat große Aufmerksamkeit gefunden. Bisherige Recherchen bei anderen Kommunen zeigen folgendes Bild:

Die Universität Tübingen ist Initiatorin einer Becheraktion mit dem Namen „tü-go“ unter anderem zusammen mit Gewerbetreibenden und der Stadtverwaltung. Es wurden 2000 Mehrwegbecher verkauft. Es handelt sich nicht um ein Pfandsystem. 19 Cafés verkaufen ihren Kaffee mittlerweile billiger an Nutzer von Mehrwegbechern.

Die Stadt Marburg hat zusammen mit Betreibern den Marburger Klimaschutzbecher (Mehrwegbecher) entwickelt und hat diesen kostenlos in den Cafés und bei der Stadtverwaltung - Umweltamt - abgegeben. Es ist kein Pfandsystem.

Weiterhin gibt es in Offenburg einen Mehrwegbecher zu kaufen, der aus einer Kampagne des Weltladens in Zusammenarbeit mit den dortigen Grünen entstand.

In Mannheim gibt es eine studentische Initiative der Universität Mannheim zu Mehrwegbechern namens "Coffee To Go - drink it, keep it". Es ist geplant, nun neben den Studierenden auch Cafébetreiber zur Verwendung von Mehrweg-Kaufbechern zu ermuntern.

Die Städte Freiburg, Tübingen, Offenburg und Mannheim sind nach vorläufigere Recherche die meistgenannten Städte, wenn es um Coffee-To-Go-Kampagnen geht. Freiburg ist die einzige Stadt, die in der Kernstadt mit 15.000 kostenlos an die Teilnehmer ausgegebenen Bechern ein Mehrwegebechersystem als Pfandsystem initiiert hat.

Daneben sind auch Mehrwegbecherprojekte in Heilbronn und Reutlingen in der Planung.

In Karlsruhe gibt es aus dem Bereich der Wirtschaft durchaus Interesse an der Einführung von Pfandbechersystemen. Mit einer von der Stadt initiierten Info-Veranstaltung, die für Februar vorgesehen ist, sollen in Karlsruhe die beteiligten Akteure eingeladen werden. Dabei soll son-
diert werden, welches Engagement in der lokalen Wirtschaft zu erwarten ist, und welche Maß-
nahmen als geeignet gesehen werden, um das Einweggeschirraufkommen zu reduzieren.

Die im Antrag enthaltenen Prüfaufträge werden gegenwärtig von der Verwaltung abgearbeitet. Über die Ergebnisse wird im Laufe des ersten Halbjahres 2017 im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit (AUG) berichtet.